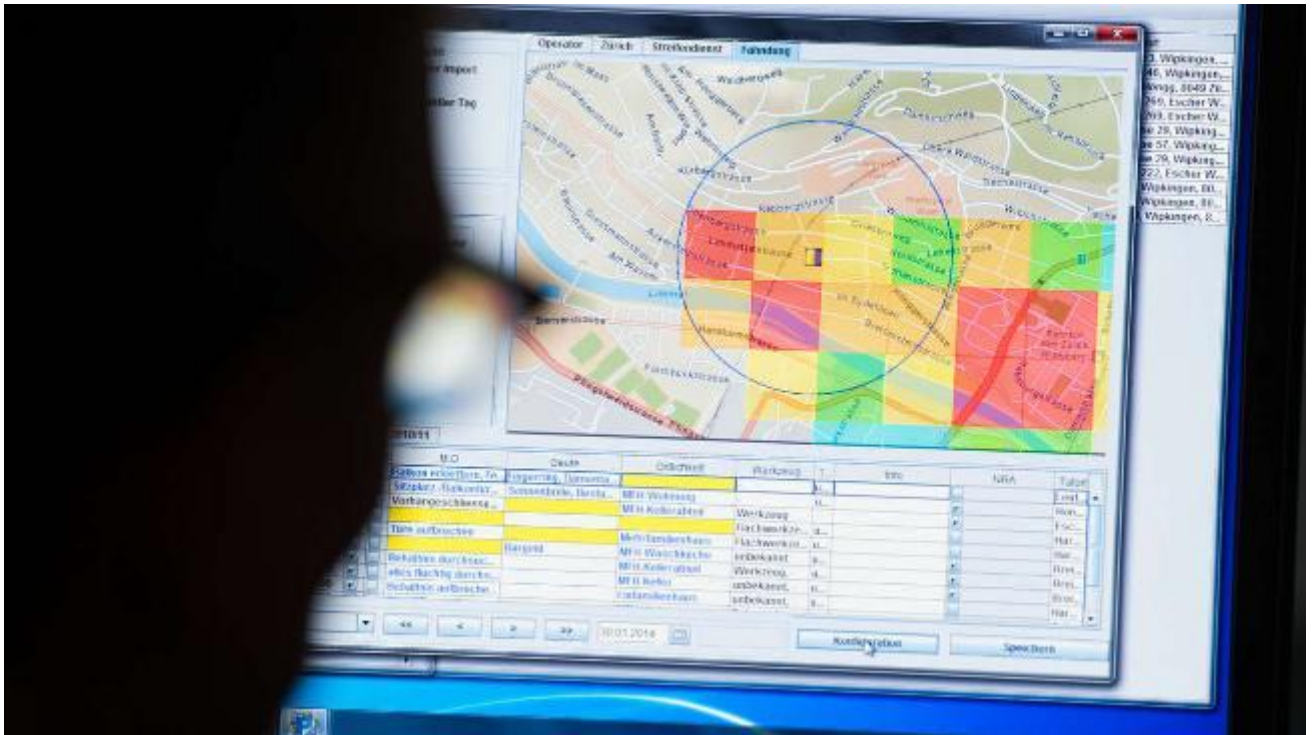


Wie in „Minority Report“ Das Programm hilft der Polizei bei Ermittlungen Software „Precobs“ sagt Einbrüche voraus



In Oberhausen wurden die Algorithmen für das Prognose-Programm geschrieben

29.12.2014 - 12:56 Uhr

Oberhausen – Der schwarze Kreis auf dem digitalen Stadtplan ist ein Alarm. In diesem Gebiet mit einem Radius von 500 Metern wird in den kommenden zwei bis sieben Tagen ein Einbruch geschehen – mit einer Wahrscheinlichkeit von 85 Prozent. Die zuständige Polizei-Dienststelle wird informiert.

Das ist keine Hollywood-Science-Fiction, sondern in Zürich schon Polizei-Alltag. Die alarmierende Prognose hat „Precobs“ („Pre Crime Observation System“) errechnet, ein Computerprogramm aus dem Ruhrgebiet.

„In zehn Jahren wird das Standard sein“, prophezeit der Sozialwissenschaftler Thomas Schwer (54). Der Wissenschaftler trägt ein kariertes Hemd und Turnschuhe. Er gilt als Erfinder von „Precobs“ und ist derzeit ein gefragter Mann – Polizei-Verantwortliche aus ganz Europa klopfen bei ihm an.



Michael Schwerer hat die Software entwickelt
Foto: dpa

Wenn eine Handvoll Polizisten in Zürich das System mit den neuesten Verbrechenstagen gefüttert haben, spuckt es mit den Algorithmen aus Oberhausen jeden Morgen seine Prognosen aus. In ihnen spiegelt sich das Verhalten von Profi-Einbrechern wider: „Menschen hinterlassen Muster“, sagt Schwerer.

Um 14 Prozent sind die Einbrüche seither in Zürich zurückgegangen – in den Gebieten, die „Precobs“ beobachtet, sind es sogar 30 Prozent.

„Bei einem Alarm gibt es zwei Möglichkeiten: Abschrecken durch sichtbare Präsenz, oder auf die Lauer legen durch unauffällige Fahndungstrupps“, sagt Schwerer. Je besser die Prognose, desto eher lohnt sich der deutlich höhere Aufwand von Fahndungstrupps: „In den letzten zwei Wochen sind dabei drei Täter auf frischer Tat ertappt worden.“ Oft enden damit Tatserien von 100 Einbrüchen und mehr.

Tipps gegen Einbruch



[Du kommst nicht rein! 11 Tipps, die Einbrechern das Leben erschweren](#)

Referenz genannt am 1.1.2015 - **Sat.1 Akte 2014 (Dienstag, 22.15 Uhr) – aber ohne Link.**

Alle dreieinhalb Minuten wird in Deutschland ein Einbruch verübt. Wie schlecht wir unser Heim sichern, zeigt ein Sat.1-

Akte 2014-Test. [mehr...](#)

Tatzeit, Tatort, Beute und Art der Tatbegehung, mehr braucht „Precobs“ nicht zu wissen, um Einbruchsserien zu erkennen. Die Software ist Profi-Einbrechern auf den Fersen, Beschaffungskriminalität und Gelegenheitseinbrüche fallen buchstäblich durch das Raster.

„Wenn Sie Opfer eines Einbruchs werden, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Ihnen das noch mal passiert, um das Fünffache“, sagt Schweer: „Der Täter lässt ihnen nur etwas Zeit, um wieder aufzurüsten – die gestohlene Uhr, den Ring, das Smartphone.“

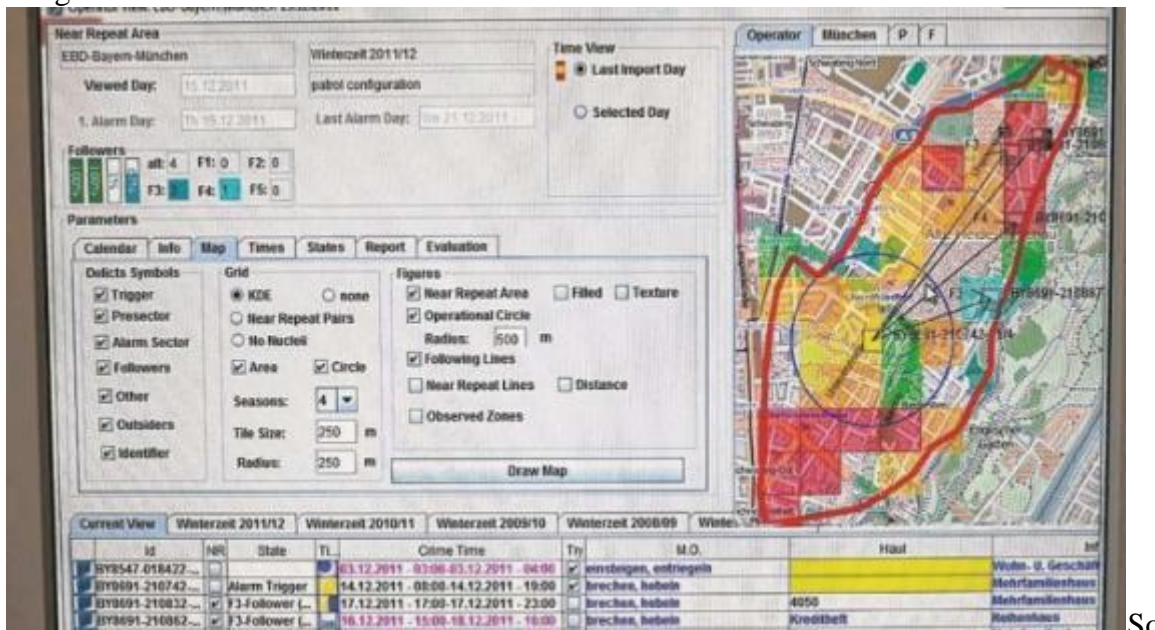
Nicht nur die Verbrecher werden immer gewiefter – auch Deutschlands Polizisten denken sich ständig neue Tricks aus. [mehr...](#)

Jahrelang war der Sozialforscher mit der Polizei in Duisburg unterwegs, auch nachts auf Streife, hat den Polizisten für wissenschaftliche Studien über die Schultern schauen dürfen. Er hat dabei beobachtet, wie die Kriminalbeamten sich täglich durch einen Wust von Berichten quälen auf der Suche nach Ansätzen, der Kriminalität Herr zu werden. „Ich bin der Duisburger Polizei dafür bis heute dankbar“, sagt Schweer.

Denn dadurch kam ihm jene Idee, für die sich die Polizei nun brennend interessiert. Schweers Institut hat inzwischen zehn Mitarbeiter und sitzt ganz unscheinbar an einem Kreisverkehr in Oberhausen, im vierten Stock eines geklinkerten Bürobaus. Es hat keinen hippen Namen wie die Internet-Startups, sondern einen eher spröden: „Institut für musterbasierte Prognosetechnik“.

Datenschützer haben sich sein Programm aufmerksam angeschaut: „Mit denen haben wir überhaupt kein Problem, weil wir keine personenbezogenen Daten verwenden und auch keine Daten sammeln, die die Polizei nicht schon ohnehin gesammelt hat“, sagt Schweer.

Vergrößern



So

sieht „Precobs“ auf den Rechnern der Polizei München aus
Foto: Theo Klein

Eine Sprecherin des NRW-Datenschutzbeauftragten bestätigt das: Grundsätzliche Vorbehalte gebe es nicht. Die Behörde will allerdings noch prüfen, ob der Verzicht auf personenbezogene Daten auch tatsächlich eingehalten wird.

In Nordrhein-Westfalen werden derzeit noch tausende Polizisten aufgebeten, um in aufwändigen Großaktionen Einbrecher zu suchen wie die berühmte Nadel im Heuhaufen.

Vergrößern



Günter

Okon (56), Erster Kriminalhauptkommissar, der Polizei München arbeitet schon mit der Software

Foto: Theo Klein

Doch nachdem Bayern bereits erste Fahndungserfolge mit „Precobs“ meldet, will man im kommenden Jahr auch in NRW entsprechende Programme in Duisburg und Köln testen – und wissenschaftlich überprüfen lassen, ob sie halten, was sie versprechen, sagt der Chef des nordrhein-westfälischen Landeskriminalamts, Uwe Jacob.

„Predictive Policing“ heißt das neue Zauberwort der Kriminalisten – vorausschauende Polizeiarbeit. Schweer schaut derweil noch weiter voraus: Nicht nur für Einbrüche, auch für Kfz-Delikte, Raub und Brandstiftungen könne es bald Vorhersagen geben.

Mehr zum Thema



- [München](#)

[Gegen Einbrecher! Polizei kontrolliert 1600 Menschen](#)

Steven Spielberg hat das in seinem Hollywood-Streifen „Minority Report“ von 2002 schon vorausgeahnt. Dort heißen die Kriminalitäts-Orakel allerdings „Precogs“ und sind Hellseher - keine Computer. Natürlich habe er den Film gesehen, sagt Schweer und grinst. Die Namensähnlichkeit sei kein Zufall.